



Co-funded by
the European Union

FUNKTIONSANALYSE BERICHT



TeSTED Projekt

Aktivität A4.1



ROADMAP

A4.1 - Funktionsanalysebericht

Theoretische Forschung

Warum ist es wichtig, das Verhalten im Unterricht zu beobachten, um Schulabbrüche zu vermeiden? Welche Verhaltensweisen weisen in der Regel auf ein hohes Risiko für einen Schulabbruch hin?

1

Empirische Forschung

Wie sieht das in der Praxis aus?
Was können Trainer aus ihren bisherigen Erfahrungen berichten?

2

Entwicklung anderer Materialien

- 4.2 Büro auf dem Campus
- 4.3 Mechanismus zur Fallbearbeitung
- 4.4 Methodik für die Pilotphase

3

Ergebnisse der Pilotphase zur Verhaltensbeobachtung

Wie relevant war die Verhaltensbeobachtung für eine korrekte Erkennung von Schülern mit hohem Abbruchrisiko? Waren die TeSTED-Materialien hilfreich?

Der Funktionsanalysebericht stützt sich auf verschiedene Informationsquellen, aus denen Primär- und Sekundärdaten zusammengetragen wurden. Er gliedert sich in drei Teile, die in engem Zusammenhang mit den anderen Ergebnissen des Interventionsmechanismus stehen.

TEIL 1 – Theoretische Forschung:

EVBB und BK-Con haben mit ihrem Fachwissen zum theoretischen Teil des Berichts beigetragen, in dem hervorgehoben wird, warum die Beobachtung des Verhaltens im Unterricht wichtig ist. Aus dieser Forschung haben wir geschlossen, dass es für die Entwicklung von „A4.2: Büro auf dem Campus“ wichtig ist, Vorlagen zu haben, die Diskussionen und Zusammenarbeit anregen können, um gefährdete Studierende zu unterstützen.

TEIL 2 – Empirische Forschung:

Vier Partner führten informelle Interviews mit Ausbildern aus der Praxis durch. DAYANA, USLIP, ipcenter und AKMI befragten mindestens einen Ausbilder pro Land zu Studienabbrechern und Erfolgsgeschichten früherer Studierender, um spezifische Indikatoren zu ermitteln, die den Studienabbruch beeinflussen. Diese Fälle wurden auch in unsere TeSTED-Fallbibliothek aufgenommen, die Teil von „A4.3 – Fallbearbeitungsmechanismus“ ist. Unser Ziel ist es, dass die Bibliothek im Laufe der Zeit mit neuen gemeldeten Fällen wächst.

TEIL 3 – Pilotierungsergebnisse:

DAYANA, USLIP, ipcenter und AKMI testeten im Rahmen von „A4.4 – Pilotierungsoperation“, warum die Beobachtungen der Lehrkräfte während des Unterrichts für die Erkennung der besonders gefährdeten Schüler von entscheidender Bedeutung waren. Dieser Teil diente als Bestätigung unserer Hypothese zum theoretischen Teil.

A4.1 - Funktionsanalysebericht

TEIL 1

THEORETISCHE FORSCHUNG

ERSTELLT VON:
Zwei Partner

EVBB & BK-CON

BEDEUTUNG DER BEOBSCHTUNG UND ANALYSE DES VERHALTENS VON SCHÜLERN ZUR VERRINGERUNG DER SCHULABBRECHERQUOTE

Die Analyse des Verhaltens und der zugrunde liegenden Muster oder Verhaltensweisen, die häufig mit einem Rückgang des Interesses der Schüler an ihrem schulischen Leben einhergehen (Banaag et al., 2024), kann sich auf diese Probleme konzentrieren und dazu beitragen, Strategien zur Verhinderung von Schulabbrüchen umzusetzen.

Es gibt eine Reihe von Verhaltensweisen, die Schüler, die von Schulabbruch bedroht sind, zeigen können, und die zugrunde liegenden Ursachen beruhen oft auf **persönlichen und familiären Faktoren, sozioökonomischen Faktoren, psychischen Erkrankungen und mehr** (Zhengin, 2021).

Besorgniserregende Verhaltensmuster können sich unter anderem in Form von Disziplinproblemen, häufigen Fehlzeiten, störenden Ausbrüchen, sozialem Rückzug usw. äußern. Für Lehrer ist es wichtig, das Verhalten ihrer Schüler zu verstehen, damit sie maßgeschneiderte Unterstützung bieten können, die auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Schülers zugeschnitten ist. Einige Schüler haben möglicherweise Schwierigkeiten, akademische Konzepte zu verstehen, andere sind möglicherweise aggressivem Verhalten von Gleichaltrigen ausgesetzt, wieder andere haben sozial-emotionale Probleme. Ein maßgeschneiderter Ansatz kann für den Schüler attraktiver sein als ein allgemeiner Ansatz, da die Schüler das Gefühl haben, von ihren Lehrern verstanden und akzeptiert zu werden (Finn et al., 1997).

Ein weiterer Vorteil der Analyse des Verhaltens von Schülern besteht darin, dass **Schulen und Bildungseinrichtungen einen tieferen Einblick in potenzielle systemische Probleme erhalten**, die sich auf die Abbrecherquoten auswirken. Eine Reform der Politik und der Ansätze zur Bewältigung dieses Problems kann wirksam sein (Balfanz et al., 2007).

Durch die **Identifizierung von Lücken** wie ineffektiven Lehrmethoden und Lehrplanlücken können Schulen ihre Ressourcen optimieren und das Lernumfeld für ihre Schüler verbessern (Jimerson et al., 2000).

Die kontinuierliche Bewertung des Verhaltens der Schüler ermöglicht es Schulen und Lehrern, sich entsprechend den Bedürfnissen ihrer Schüler ständig weiterzuentwickeln und ihre Praktiken zu verbessern.

Die Einführung von **Frühwarnsystemen (EWS)** hat sich als erfolgreich und wirksam bei der Identifizierung von Schülern erwiesen, die von Schulabbruch bedroht sind.

Der „**ABC-Ansatz**“ konzentriert sich auf die Analyse von Vorläufern, Verhaltensweisen und Konsequenzen und ist daher wirksamer als Ansätze, die sich ausschließlich auf die schulischen Leistungen konzentrieren (UNICEF, 2018).

DIE HÄUFIGSTEN VERHALTENSWEISEN VON SCHÜLERN, BEI DENEN DIE GEFAHR EINES SCHULABBRUCHS BESTEHT

Es gibt Verhaltensweisen von Schülern, die von Schulabbruch bedroht sind, die sowohl in schulischen Einrichtungen als auch in berufsbildenden Einrichtungen (VET) häufig vorkommen:

- **Häufiges Fernbleiben vom Unterricht**, was zu einer Entfremdung zwischen dem Schüler und dem Lernumfeld führt. Dies kann durch Gründe wie persönliche Probleme, mangelndes Interesse an den Kursinhalten oder logistische Probleme beeinflusst werden (Balfanz et al., 2007).
- **Schlechte schulische Leistungen** (z. B. schlechte Noten, Schwierigkeiten beim Verständnis des Unterrichtsstoffs, mangelnde akademische Fortschritte) können es den Schülern erschweren, mit dem Unterricht Schritt zu halten (Bowers, 2010). Solche Verhaltensweisen können durch unzureichende Lerngewohnheiten, Schwierigkeiten beim Verständnis des Unterrichtsstoffs, mangelndes Interesse oder mangelndes Engagement im Unterricht verursacht werden.
- **Negatives Verhalten** (z. B. häufige Konflikte mit Lehrern und Mitschülern, störendes Verhalten im Unterricht, mangelnde Einhaltung der Schulregeln (Battin-Pearson et al., 2000). Negatives Verhalten kann auf emotionale und persönliche Probleme zurückzuführen sein.
- **Persönliche oder familiäre Probleme** können die Einstellung eines Schülers zur Schule negativ oder positiv beeinflussen. Risikofaktoren können sein, dass Personen aus ihrem sozialen Umfeld die Schule abgebrochen haben, dass sie in einer Alleinerziehendenfamilie leben oder dass finanzielle Probleme bestehen (Dupere et al., 2018).
- **Soziale Isolation** (z. B. Rückzug von Schulveranstaltungen oder sozialen Interaktionen) kann durch Mobbing oder andere persönliche Gründe verursacht werden. Das Lernumfeld und die Einstellung gegenüber und von Gleichaltrigen können einen erheblichen Einfluss auf die Teilnahme eines Schülers am Schulunterricht haben.

Die folgenden Indikatoren für den Abbruch einer Ausbildung gelten speziell für den Berufsbildungssektor, dessen Kernbestandteil die praktische Ausbildung ist:

- **Schlechte Leistungen in Praktika** können ein Indikator dafür sein, dass der Auszubildende Schwierigkeiten mit der praktischen Seite hat oder kein Interesse daran zeigt (CEDEFOP, 2017). Praktische Erfahrungen in dem gewählten Bereich sind in der Ausbildungsphase der beruflichen Bildung unerlässlich.
- **Die Karriereerwartungen stimmen nicht mit den Kursinhalten überein.** Berufsbildungsprogramme sind berufsspezifisch, und wenn die Lernenden während der Ausbildung erkennen, dass ihre Karriereerwartungen nicht passen, neigen sie möglicherweise eher dazu, die Ausbildung abzubrechen, um einen anderen Karriereweg einzuschlagen (Wheelahan & Moodie, 2017).
- **Probleme bei der Anwendung technischer Fähigkeiten.** Jedes Berufsbildungsprogramm erfordert bestimmte technische Fähigkeiten, die für den jeweiligen Weg/Sektor relevant sind. Die Studierenden sind möglicherweise in den theoretischen Teilen ihres Studiums erfolgreich, haben jedoch Schwierigkeiten mit den technischen Fähigkeiten und daher auch damit, ihre Fortschritte aufrechtzuerhalten und ihr Studium abzuschließen (Guo & Choy, 2019).

HERAUSFORDERUNGEN BEI DER UNTERSTÜZUNG EINES SCHÜLERS, DER VON SCHULABBRUCH BEDROHT IST

Die frühzeitige Erkennung von Warnsignalen ist die größte Herausforderung bei der Unterstützung von Schülern und der Verhinderung von Schulabbrüchen (Dynarski & Gleason, 2002). Desinteresse oder Probleme äußern sich auf unterschiedliche Weise; für Lehrer kann es schwierig sein, sie frühzeitig zu erkennen. (Bowers, 2010)

Die Indikatoren und Gründe für einen Schulabbruch können variieren, und Lehrer müssen in der Lage sein, auf diese vielfältigen Bedürfnisse einzugehen und die Schüler an die entsprechenden Mitarbeiter weiterzuleiten, die sie bei spezifischen Problemen unterstützen (Suldo & Shaffer, 2008). Die Zusammenarbeit von Schulen mit Fachkräften (z. B. Sozialarbeitern, Beratern und anderen kommunalen Einrichtungen) kann Schülern in Not helfen (Freeman et al., 2015).

Für Lehrer ist es sehr wichtig, **eine gute Beziehung zu ihren Schülern zu haben** und ihr Vertrauen zu gewinnen, damit sie bereit sind, über ihre Probleme zu sprechen. Lehrer können so ein besseres Verständnis für die Probleme und die dahinterstehenden Faktoren entwickeln (Johnson & Johnson, 2009).

Begrenzte Ressourcen und Kapazitäten können die Fähigkeit von Schulen einschränken, die Probleme ihrer Schüler effektiv anzugehen und ihre Abbrecherquoten zu senken (Delgado & Staples, 2008). Der Mangel an Personal, Finanzmitteln, Ressourcen oder Zeit spielt eine wichtige Rolle bei der Herangehensweise einer Schule an Risikoschüler und deren Leistungen.

Die Ressourcen in Bildungseinrichtungen sollten maximiert werden, um dieses Problem anzugehen (Galloway, 2021). **Die Dauer der Unterstützung hängt von den jeweiligen Problemen** ab. Die Ursachen für schlechte schulische Leistungen oder negatives Verhalten eines Schülers lassen sich nicht sofort beheben und erfordern oft langfristige Unterstützung und Überwachung (Loder-Jackson & Roach, 2016).

VORSCHLÄGE ZUR UMSETZUNG VON INTERVENTIONSSTRATEGIEN

Was ist eine Interventionsstrategie?

Interventionsstrategien bieten Schülern, die von Schulabbruch bedroht sind, gezielte Unterstützung, damit sie die Schule nicht abbrechen und ihren Abschluss machen können. Eine wirksame Intervention gegen Schulabbruch umfasst eine kontinuierliche Überwachung und Bewertung, um sicherzustellen, dass die Programme effektiv sind. Die Schulen verfolgen die Anwesenheit, das Verhalten, die Leistungen im Unterricht und die Abschlussquoten, und das Feedback von Schülern, Familien und Mitarbeitern hilft dabei, Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren (UNICEF, 2018) und ihre Strategien zu verfeinern.

Welche Arten von Interventionsstrategien können umgesetzt werden, um Schulabbrüche zu reduzieren?

Berufsbildungsprogramme in Deutschland setzen verschiedene Strategien ein, um das Risiko eines Schulabbruchs zu verringern. Ein sehr effizientes Instrument in diesem Prozess sind die „Frühwarnsysteme“ (EWS), mit denen Schüler, die von einem Schulabbruch bedroht sind, frühzeitig identifiziert werden können (Doll, J. J., Eslami, Z., & Walters, L., 2013). Sie haben sich als sehr effizient erwiesen und bieten Lehrkräften die Möglichkeit, rechtzeitig einzutreten und Schulabbrüche zu verhindern (Bowers & Sprott, 2012). Indikatoren wie Anwesenheit, Verhalten und Kursleistung weisen auf Schüler hin, die möglicherweise zusätzliche Unterstützung benötigen. Die Systeme überwachen eine Reihe von Indikatoren und analysieren alle Daten, um das Risiko eines Schulabbruchs zu bewerten. Einige Beispiele sind: Edsby, BrightBytes, Panorama Education).

Maßgeschneiderte Interventionen werden angeboten, um den spezifischen Bedürfnissen von Risikoschülern gerecht zu werden. Dazu gehören akademische Unterstützung wie Nachhilfe, Mentoring-Programme, die Schülern helfen, verlorene Leistungspunkte wieder aufzuholen, oder die Bereitstellung von Ressourcen zur Bewältigung „nicht-akademischer Probleme“ wie psychische Probleme, familiäre Probleme oder finanzielle Schwierigkeiten. (Barbetta, Norona & Bicard, 2005)

VORSCHLÄGE ZUR UMSETZUNG VON INTERVENTIONSSTRATEGIEN

Viele Berufsbildungseinrichtungen beschäftigen **Koordinatoren für die Prävention von Schulabbrüchen**, die individuelle Förderpläne entwickeln und die Schüler mit schulischen und außerschulischen Dienstleistungen in Verbindung bringen können, z. B. Beratung, Gesundheitsdienste, Kinderbetreuung, Wohnhilfe und Berufsausbildung usw. (ASO Staff Writers, 2023).

Die Einbindung von Familien und Gemeinden in die Unterstützung gefährdeten Schüler ist wichtig, um sie über die Fortschritte ihrer Kinder zu informieren und sie in die Interventionsstrategien einzubeziehen. Einige Schulen bieten Elternkurse oder Familienberatung an (Doll, J. J., Eslami, Z., & Walters, L., 2013).

Kommunikationsinstrumente für Eltern können **offene Kommunikationskanäle** in Bezug auf potenzielle Probleme aufrechterhalten, sodass Pädagogen und Eltern oder Erziehungsberechtigte der Schüler in schwierigen Situationen zusammenarbeiten können. Dies trägt dazu bei, ein unterstützendes Umfeld in der Schule und zu Hause zu schaffen (Kraft & Rogers, 2015). Einige Beispiele sind: ParentSquare, ClassDojo

Kooperationen mit Partnern aus der Gemeinde wie Sozialdiensten, Jugendorganisationen und lokalen Unternehmen (z. B. Mentoren, Praktika, Service-Learning-Projekte und bereichernde Aktivitäten) können dazu beitragen, das Engagement und die Motivation der Schüler aufrechtzuerhalten (Barbetta, Norona & Bicard, 2005).

Traditionelles Lernen im Klassenzimmer ist möglicherweise nicht für alle Schüler geeignet; einige Berufsbildungsprogramme bieten alternative Lernmethoden an. Von der Berufsbildung inspirierte Pädagogik ist oft praxisorientierter und auf individuelle Interessen zugeschnitten. Flexible Lernformate wie Teilzeitprogramme oder Fernunterricht können Schüler mit beruflichen oder familiären Verpflichtungen besser unterstützen. Lernmanagementsysteme sollen Schülern Ressourcen und Werkzeuge zur Verfügung stellen, die den Lernprozess unterstützen (Watson & Watson, 2007). Lehrkräfte können damit auch ihre Kurse durchführen, den Fortschritt der Lernenden verfolgen, Berichte anfordern und ausliefern (Beispiele: Canvas, Blackboard, Google Classroom).

WIE KÖNNTEN SCHULEN DIE ZAHL DER SCHULABBRECHER BESSER REDUZIEREN?

Die wichtigste Empfehlung lautet, ein permanentes interdisziplinäres Team in Berufsbildungsprogrammen aufzubauen, das mit kontinuierlicher Beratung und klar definierten Zielen (SMART) im Berufsbildungsumfeld unterstützen kann, bei Bedarf akademische Unterstützung oder Sprachunterstützung organisiert, Feedback von Lehrkräften einholt, das für Verbesserungen unerlässlich ist, Kontakte zu Sozialdiensten und Gesundheits-/Psychiatrieeinrichtungen knüpft, mit den Schülern, Familien/Erziehungsberechtigten, Pädagogen und Gemeinschaftsorganisationen zusammenarbeitet und eine kontinuierliche Überwachung und Bewertung durchführt, die absolut notwendig ist.

Ein Fachmann für berufliche Bildung (VET) kann fundierte Kenntnisse über das Berufsbildungssystem einschließlich seiner Struktur, Programme und wichtigsten Akteure vermitteln. Dieser Fachmann kann Frühwarnzeichen für potenzielle Schulabrecher erkennen, die Gründe dafür verstehen und gezielte Maßnahmen entwickeln, um den spezifischen Bedürfnissen gefährdeten Schüler gerecht zu werden.

Ein Psychologe oder Berater kann gefährdeten VET-Schülern psychologische und beratende Unterstützung anbieten. Ihr Wissen über menschliche Entwicklung, Motivation und Wohlbefinden ist für ein unterstützendes Umfeld von entscheidender Bedeutung.

Sozialarbeiter konzentrieren sich auf die sozioökonomischen Faktoren, die die Abbruchquoten in der beruflichen Bildung beeinflussen, wie z. B. familiäre Umstände, finanzielle Schwierigkeiten oder Integrationsprobleme. Sie arbeiten mit Sozialdiensten zusammen, stellen Verbindungen zu kommunalen Ressourcen her und setzen sich für Maßnahmen und Programme ein, die auf systemische Hindernisse abzielen (CEDEFOP, o. J.).

DO'S

- Erfolgreiche Interventionsstrategien müssen klar definierte Ziele haben (spezifische, messbare, erreichbare, relevante und zeitgebundene Ziele – SMART).
- Evidenzbasierter Ansatz
- Kombination aus akademischer Unterstützung, Mentoring und Einbindung der Familie
- Frühkindliche Interventionen
- Auf die spezifischen Bedürfnisse und Merkmale der Zielgruppe zugeschnitten
- Ausrichtung auf spezifische Hindernisse (z. B. Sprachförderung, außerschulische Aktivitäten)
- Zusammenarbeit mit Interessengruppen wie Schülern, Familien, Pädagogen und Gemeinschaftsorganisationen
- Kontinuierliche Überwachung und Bewertung von Bildungsinterventionen

DON'TS

- Unvorbereitete Interventionen können zu unstrukturierten, emotionalen Diskussionen führen.
- Zu schnell aufgeben – nicht jede Absicht wird beim ersten Versuch erfolgreich sein. Bewerten Sie, was schiefgelaufen ist, und unternehmen Sie weitere Versuche.
- Die Unterstützung nach der Intervention einstellen – manchmal handelt es sich um einen langfristigen Prozess, der kontinuierliche Unterstützung erfordert.
- Annehmen, dass die Strategie sofort funktioniert.
- Durchführung von Interventionen mit schlechter Struktur.
- „Problemschüler“ beschuldigen, wenn eine Intervention nicht die gewünschten Ergebnisse bringt.
- Fehlen kulturell angemessener Ansätze.
- Unzureichende Zusammenarbeit mit lokalen Interessengruppen wie Gemeindeorganisationen, Schulen und Behörden.
- Unzureichende Bewertung und Anpassung.
- Die Vernachlässigung der Nachhaltigkeit kann die langfristige Wirkung einer Intervention untergraben.

A4.1 - Funktionsanalysebericht

TEIL 2

EMPIRISCHE
FORSCHUNG

ERSTELLT VON:
Vier Partner

**USLIP, IPC,
DAYANA & AKMI**

WIE HABEN WIR UNSERE EMPIRISCHE FORSCHUNG DURCHGEFÜHRT?

Die empirische Forschung im Rahmen des TeSTED-Projekts wurde konzipiert, um die Faktoren zu untersuchen, die zu einem vorzeitigen Schulabbruch führen, sowie die Bedingungen, die es Schülern ermöglichen, ihre Ausbildung fortzusetzen.

Wir führten informelle Interviews mit mindestens einem Ausbilder pro Land durch. Wir wollten mehr über die bisherigen Erfahrungen von Lehrern und Ausbildern mit Schülern erfahren, die von einem Schulabbruch bedroht waren. Jeder Partner sammelte detaillierte Berichte zu zwei Arten von Fällen:

- **Schulabbrecher:** Schüler, die ihr Bildungsprogramm schließlich abgebrochen haben.
- **Erfolgsfälle:** Schüler, die trotz ihres Risikos die Schule weiterbesuchten und ihren Abschluss machten.

Um die Konsistenz zwischen den Ländern und Partnern zu gewährleisten, wurde eine gemeinsame Vorlage (das ABC-Modell) bereitgestellt. Diese Vorlage diente als Leitfaden für die Datenerhebung und strukturierte die Falldokumentation. Das ABC-Modell erfasst:

- **Antecedents (A):** die Umstände und Risikofaktoren, die vor dem kritischen Verhalten auftraten (z. B. Fehlzeiten, Gesundheitsprobleme, finanzielle Belastungen).
- **Verhalten (B):** die beobachtbaren Handlungen und Reaktionen der gefährdeten Schüler (z. B. Desinteresse, Konflikte, Vermeidungsverhalten).
- **Konsequenzen (C):** die daraus resultierenden Ergebnisse, die entweder zum Schulabbruch führten oder eine erfolgreiche Intervention und den Verbleib in der Schule zeigten.



AUSSTEIGERFALL

Forstfachschule Bucovina (Männlich, 28)

Risikoverhalten:

- Hohe Fehlzeiten und schlechte Noten
- Konflikte mit Lehrern und Mitschülern
- Mangelnde Beteiligung und Kontrolle durch die Eltern

Wendepunkt:

- Verheimlichung schulischer Probleme vor der Familie → Mangel an Kommunikation und Unterstützung
- Zunehmende familiäre Instabilität und wirtschaftliche Belastungen

Ende der Geschichte: Schulabbruch 2016 ohne Fachrichtung. Arbeitslosigkeit, Abhängigkeit von Sozialhilfe und Drogenmissbrauch. Beispiel dafür, wie mangelnde Zusammenarbeit zwischen Familie und Schule das Risiko eines Schulabbruchs erhöht.

ERFOLGSFALL

Berufsbildungsstudent in Iasi
(männlich, 22)

Risikoverhalten:

- Desinteresse an der Schule, mangelnde Motivation
- Gefühl der Nichtzugehörigkeit
- Fehlzeiten, um schnell Geld zu verdienen

Wendepunkt:

- Ging ins Ausland, um als Tagelöhner zu arbeiten
- Kehrte zur Schule zurück, nachdem er erkannte, dass seine Chancen begrenzt waren

Ende der Geschichte: Abschluss des Studiums mit Spezialisierung. Motiviert durch das Versprechen einer besseren Bezahlung und einer Führungsposition in der Firma seines Onkels.



AUSSTEIGERFALL

Friseurin & Stylistin (weiblich, 21)

Risikoverhalten:

- Hohe Fehlzeiten aufgrund körperlicher/gesundheitlicher Probleme
- Mangelnde Motivation, Vermeidung von Bildung
- Familiäre Konflikte, Verantwortung für Geschwister

Wendepunkt:

- Trotz interner und externer Unterstützung verschlimmerten sich die gesundheitlichen Probleme.
- Frühzeitiges Engagement und familiärer Stress erhöhten den Druck.

Ende der Geschichte: Brach die Schule im letzten Jahr ohne Abschluss ab. Abhängig vom Verlobten und Sozialhilfe. Talentiert, aber gesundheitliche und familiäre Probleme beeinträchtigten sie zu sehr.

ERFOLGSFALL

Medienexperte (männlich, 24)

Risikoverhalten:

- Hohe Fehlzeiten (unentschuldigt)
- Schwierigkeiten beim Erledigen von Aufgaben, Vermeidung von Gruppenarbeit
- Psychische Probleme (Depression)

Wendepunkt:

- Nach 3 Monaten abgebrochen → 6-monatige Pause mit psychologischer Unterstützung
- Rückkehr in einer anderen, weniger stressigen Bildungsform

Ende der Geschichte: Offen für Feedback und Beratung, verbesserte Konzentration. Geringere Fehlzeiten, aktiver in der Gruppenarbeit. Auf dem Weg zum erfolgreichen Abschluss im Jahr 2025



BULGARIEN

AUSSTEIGERFALL

Restaurateur-Student (männlich, 16)

Risikoverhalten:

- Geringe Anwesenheit, Schulschwänzen (vor allem morgens)
- Aggressives Verhalten, Konflikte mit Gleichaltrigen und Lehrern
- Familiäre Probleme, mangelnde Unterstützung durch die Eltern, Armut

Wendepunkt:

- Lehrer leisteten Unterstützung und arbeiteten mit Familie und Institutionen zusammen.
- Trotz Interventionen lehnte der Schüler Bildung als wertvoll ab.

Ende der Geschichte: Nach längerer Abwesenheit schied er aus der Schule aus. Begrenzte Beschäftigungsmöglichkeiten, abhängig von unsicheren, schlecht bezahlten Jobs.

ERFOLGSFALL

Assistenztrainer (männlich, 15)

Risikoverhalten:

- Mangelnde Motivation und Interesse am Lernen
- Konflikte mit Lehrern, Beschwerden über strengen Trainer
- Familiäre Probleme (getrennte Eltern, übermäßig tolerante Erziehung)

Wendepunkt:

- Schlechte Noten, Desinteresse, Ängste → von Lehrern bemerkt
- Beurteilung ergab familiäre und emotionale Probleme
- Mentoring-Projekt eingeführt: Ältere Schüler unterstützen jüngere Mitschüler

Ende der Geschichte: Erhielt Unterstützung von Lehrern, Fachleuten und Eltern. Blieb in der Schule und setzte seine Ausbildung erfolgreich fort.



GRIECHENLAND

AUSSTEIGERFALL

Student der Fachrichtung Tourismus und Gastgewerbe (männlich, 20)

Risikoverhalten:

- Hohe Fehlzeitenquote
- Mangelnde Motivation im Unterricht
- Anhaltende finanzielle Probleme

Wendepunkt:

- Fehlzeitenquote stieg → Noten verschlechterten sich
- Treffen mit dem Studiendirektor fand statt, aber keine Lösung gefunden

Ende der Geschichte: Der Student entschied sich, das Studium in der Mitte des zweiten Jahres abzubrechen, da er nach einem Praktikum eine Stelle im Ausland gefunden hatte. Er verließ die Ausbildung ohne Abschluss.

ERFOLGSFALL

Kochschüler (männlich, 21)

Risikoverhalten:

- Hohe Fehlzeiten (unentschuldigt)
- Stress, Müdigkeit, Konzentrationsschwierigkeiten
- Anzeichen von Depressionen, Vermeidung von Aufgaben

Wendepunkt:

- Praktikum + anspruchsvolle Arbeit erschwerten die Vereinbarkeit von Studium und Beruf
- Lehrer und Studiendirektor schalteten sich ein
- Flexible Lösungen: Ratenzahlung der Studiengebühren, Wahlmöglichkeit zwischen Vormittags- und Abendkursen

Ende der Geschichte: Der Student konnte sein Studium fortsetzen, und dank einer Anpassung der Arbeitsbelastung und des Stundenplans konnte er weitermachen.

WICHTIGSTE SCHLUSSFOLGERUNGEN

Über Fälle von Schulabbruch...

- Finanzielle Schwierigkeiten führen oft dazu, dass Schüler dem Unterricht fernbleiben und schließlich die Schule abbrechen.
- Selbst mit Unterstützung können Arbeitsmöglichkeiten im Ausland als schnellere Lösung für finanzielle Probleme erscheinen, was es schwierig macht, die Schüler zu halten.
- Motivation und Leistung nehmen allmählich ab, was die Notwendigkeit einer frühzeitigen Intervention deutlich macht.
- Das Zuhören bei den Erfahrungen der Schüler und die Anpassung der Lehrmethoden können ein günstigeres Lernumfeld schaffen – auch wenn es keine allgemeingültige Lösung gibt.

Über Erfolgsbeispiele...

- Die frühzeitige Erkennung von Problemen (wie Ängste, Fehlzeiten) + maßgeschneiderte Unterstützung verhindern Schulabbrüche.
- Flexible Stundenpläne und Gebühren helfen den Schülern, Arbeit und Studium unter einen Hut zu bringen.
- Ein offener Dialog zwischen Lernenden und Berufsbildungsmitarbeitern schafft Vertrauen und führt zu gemeinsamen Lösungen.
- Die Rückkehr zur Schule nach einer Fehlzeit zeugt von Widerstandsfähigkeit und Entschlossenheit – mit der richtigen Unterstützung können Schüler erfolgreich sein und sich eine bessere Zukunft aufbauen.

A4.1 - Funktionsanalysebericht

TEIL 3

PILOTIERUNG ERGEBNISSE

ERSTELLT VON:
ALLE PARTNER

**USLIP, IPC,
DAYANA, EVBB,
BK-CON, AKMI**

ÜBERWACHUNG ALS INSTRUMENT ZUR FRÜHERKENNUNG VON RISIKEN

Die Pilotphase in Österreich, Bulgarien, Rumänien und Griechenland hat gezeigt, dass eine kontinuierliche Überwachung unverzichtbar ist, um Frühwarnsignale für Schulabbruch zu erkennen. Standardisierte Fragebögen und Berichtsvorlagen ermöglichen die Erstellung eines vergleichbaren Datensatzes, doch der eigentliche Mehrwert lag im strukturierten Überwachungskalender: monatliche Check-ins, systematische Verwendung von Indikatoren (Motivation, Anwesenheit, familiäre Unterstützung, finanzieller Hintergrund) und individuelle Interventionspläne.

In Österreich beispielsweise wurden anhand sozioökonomischer Fragebögen zunächst mehrere Schüler als potenziell gefährdet eingestuft, doch die kontinuierliche Überwachung und der qualitative Austausch zwischen Lehrern und Sozialpädagogen deckten tiefere Probleme auf, wie z. B. sinkende Motivation und Konzentrationsschwierigkeiten aufgrund traumatischer Migrationserfahrungen. Ohne diesen Überwachungsprozess wären diese Signale möglicherweise unbemerkt geblieben, bis sich die Schüler vollständig zurückgezogen hätten.

In Rumänien ermöglichte die Überwachung die Unterscheidung zwischen allgemeiner Fehlzeit und hochriskanten Fehlzeiten. Durch die monatliche Datenerfassung und den Vergleich zwischen den Gruppen stellte das Projektteam eine 10-prozentige Verbesserung der Anwesenheit bei den Schülern fest, die durch TeSTED-Interventionen unterstützt wurden, was zeigt, dass die kontinuierliche Nachverfolgung direkt zu messbaren Ergebnissen führte.

DIE ROLLE DER VERHALTENSBEZOCHUNG UND QUALITATIVER INPUTS

Während die Monitoring-Tools den Rahmen bildeten, waren qualitative Erkenntnisse von Lehrern, Ausbildern und Sozialpädagogen unerlässlich, um die Gründe hinter den Zahlen zu verstehen. Die Ausbilder konnten subtile Verhaltensmuster erkennen – Rückzug von Gleichaltrigen, mangelndes Engagement oder Veränderungen im Kommunikationsstil –, die mit Fragebögen allein nicht erfasst werden konnten.

In Österreich basierte die Auswahl von sechs Risikoschülern für eine intensive Beratung nicht nur auf den Umfrageergebnissen, sondern auch auf den qualitativen Beobachtungen der Ausbilder. Die Ausbilder berichteten von sichtbarer Demotivation und emotionaler Instabilität, was die Entscheidung unterstützte, die Maßnahmen auf emotionale Unterstützung und Berufsorientierung zu konzentrieren.

In Bulgarien war die Verhaltensbeobachtung in den Gemeinschaften der Roma-Minderheit besonders effektiv. Die Ausbilder stellten Fälle fest, in denen aufgrund mangelnder elterlicher Beteiligung die Schüler im Fragebogen als „geringes Risiko“ eingestuft wurden, Interviews und Verhaltensanalysen jedoch verborgene Schwachstellen aufdeckten.

In Rumänien wurde anhand deskriptiver Statistiken Fehlzeiten als Hauptproblem identifiziert, aber erst die Beobachtungen der Lehrkräfte zeigten den Grund dafür auf: wiederholte Verhaltensauffälligkeiten und emotionale Belastungen, die oft mit schwierigen familiären Verhältnissen zusammenhingen. Die Beratung und das Peer-Mentoring wurden daher nicht nur auf die akademischen, sondern auch auf die sozial-emotionalen Bedürfnisse zugeschnitten. Die qualitative Feedbackschleife trug zur Verfeinerung der Maßnahmen bei und bestätigte, dass die Risikobewertung kein „einmaliges Ereignis“, sondern ein dynamischer Prozess war.

KURZ GESAGT...

Die Pilotphase hat deutlich gezeigt, dass sich Monitoring und qualitative Beobachtung gegenseitig verstärken.

Monitoring-Instrumente wie die sozioökonomischen und psychometrischen Fragebögen sorgten für Struktur und Vergleichbarkeit zwischen den Ländern, während die Verhaltensbeobachtung für Tiefe und kontextuelle Genauigkeit sorgte.

Zusammen stellten sie sicher, dass die am stärksten gefährdeten Schüler nicht nur identifiziert, sondern auch verstanden und so unterstützt wurden, dass sich ihre Anwesenheit, ihr Verhalten und ihr Engagement verbesserten.

Konkrete Ergebnisse belegen, dass es sich bei diesem Mechanismus nicht um ein theoretisches, sondern um ein praktisches, evidenzbasiertes Instrument handelt, das Schulen nachhaltig integrieren können.

